Das Integrationsgesetz kommt – Seite 1
Girl's Day – Seite 2
Pharmaforschung in Deutschland – Seite 2
Wirtschaftsjunior im Bundestag – Seite 2
Energiewende? – ja bitte! – Seite 3
Ökonomischer Footprint der Gesundheitswirtschaft – Seite 4
Tag der Arbeit in Gaggenau – Seite 4
Kita Rheinau-Nord gewinnt Bundespreis – Seite 5
Besuch der Firma EverGlow – Seite 5
Unterwegs in der Region – Seite 6
Verstärkung im Team – Seite 6
Besuch im Martinshaus in Pfinztal – Seite 7
Besuch der Kita Windspiel – Seite 8
Jugend im Parlament – Seite 8
Schulbesuche – Seite 9

Liebe Leserinnen und Leser,

nach der historischen Wahlniederlage im März bei der Landtagswahl in Baden-Württemberg hat sich die SPD einem Erneuerungsprozess verschrieben. Doch müssen wir uns wirklich als SPD erneuern?

Ich bin sehr wohl der Auffassung, dass wir über unsere inhaltliche Ausrichtung als baden-württembergische SPD diskutieren müssen, doch neu erfinden brauchen wir uns nicht. Die SPD wurde vor über 150 Jahren gegründet und hat sich einen klaren Auftrag gegeben. Unser Markenkern hieß immer soziale Gerechtigkeit. Unser Grundsatzprogramm gibt uns immer noch die Antwort auf die Frage, wer wir eigentlich sind und welche Haltung wir haben sollten. Selbstverständlich muss immer wieder überprüft werden, ob sie aktuellen Gegebenheiten angepasst werden muss. Aber die Grundausrichtung ist aus meiner Sicht klar.

Auf verschiedenen Veranstaltungen haben und werden wir über die inhaltliche aber auch die strukturelle und personelle Ausrichtung diskutieren. Gemeinsam mit den Mitgliedern möchte ich mithelfen, dass unsere Partei schnell wieder kraftvoll wird und wir unser Land im Interesse der Menschen weiterhin sozial gerecht gestalten. Lasst uns darüber diskutieren, wie wir sozialdemokratische Arbeit in der Zukunft gestalten wollen. Gerne komme ich dazu in die Ortsvereine oder zu Euch vor Ort.

Herzlich

Gabriele Katzmarek

www.gabriele-katzmarek.de
gabriele.katzmarek@bundestag.de
www.facebook.de/GabrieleKatzmarek

Berliner Büro:
Gabriele Katzmarek, MdB
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Tel. 030 227 75107

Wahlkreisbüro:
Gabriele Katzmarek, MdB
Kapellenstraße 17
76437 Rastatt
Tel. 07222 9 333 444

Das Integrationsgesetz kommt – ein wichtiger Schritt!

In Zeiten, in denen viele Menschen in unser Land kommen, bekommt Deutschland endlich ein Integrationsgesetz. Dieses gibt der Integration in Deutschland klare Leitlinien und Regeln. Die Sozialdemokratie hat sich dafür eingesetzt, dass wir aktiv auf diese Menschen zugehen und ihnen unsere Kultur und unsere Werte nahe bringen. So halten wir die Gesellschaft zusammen. Ich freue mich, dass wir uns in den wesentlichen Punkten durchgesetzt haben. Denn nur wenn wir aktiv auf die Menschen zugehen, kann Integration gelingen.

Was genau beinhaltet das Gesetz?

Ausweitung von Sprach- und Integrationskursen, Sanktionen bei Nicht-Teilnahme

Das Angebot von Sprach- und Integrationskursen wird endlich erweitert. Das ist wichtig, damit Flüchtlinge schnell einen Zugang zu unserer Sprache und Kultur finden. Dass Flüchtlingen die Leistungen gekürzt werden, wenn sie an einem solchen Kurs nicht teilnehmen, wird meiner Erwartung nach nicht oft vorkommen. Bei meinen vielen Begegnungen mit geflüchteten Menschen stelle ich eines immer wieder fest: die Menschen möchten sich integrieren, sie haben Lust, etwas zu dieser Gesellschaft beizutragen. Ein wichtiger Punkt, den man in dieser Debatte nicht vergessen darf!

Befristete Wohnsitzauflage für anerkannte Flüchtlinge

Bei der Gastarbeitergeneration hat die Politik einen großen Fehler gemacht. Damals dachte man, dass es besser sei, die neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger möglichst an einem Ort zu behalten. Die Migrantinnen und Migranten begegneten deshalb oft nicht der einheimischen Bevölkerung. Soziale Kontakte konnten so nicht entstehen, die Sprache wurde oft nicht gelernt, alle blieben unter sich.

Diesen Fehler dürfen wir heute nicht wiederholen. Mit der Wohnsitzauflage verteilen wir die Menschen gezielt. So schaffen wir Begegnungen, die der Integration förderlich sind. Übrigens gilt hier eine kluge Ausnahme! Wenn jemand eine Arbeit an einem anderen Ort findet, darf er oder sie selbstverständlich trotz Wohnsitzauflage umziehen und den Job annehmen.

Azubis – ausgebildet um zu bleiben

Wenn ich mit Unternehmen, egal ob groß oder klein, über die Ausbildung von Flüchtlingen gesprochen habe, hörte ich immer wieder, dass sie gerne welche ausbilden würden. Das einzige Problem sei, dass sie nicht wüssten, ob die Menschen, dann auch hier bleiben dürfen. Diese unsichere Situation wird jetzt gelöst. Flüchtlinge, die einen Ausbildungsplatz haben, bekommen für die gesamte Dauer der Ausbildung ein Bleiberecht. Wenn sie anschließend übernommen werden oder einen Job finden, dürfen sie weitere zwei Jahre bleiben. Das hilft den Flüchtlingen, es hilft aber auch den Unternehmen, indem es den Fachkräftemangel bekämpft.

Die Vorrangprüfung fällt

Die Vorrangprüfung besagt, dass Flüchtlinge erst einen Job bekommen, wenn dafür kein Deutscher oder EU-Staatsbürger zur Verfügung steht. Faktisch wurden sie so vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen. Die SPD findet es gut, wenn Flüchtlinge sich und ihre Familie selbstständig versorgen können. Das hilft nicht nur der Integration, sondern auch dem Zusammenleben in der Gesellschaft. Deshalb war es uns ein großes Anliegen, die Vorrangprüfung auszusetzen. Das ist uns gelungen. Jetzt hat jeder eine faire Chance auf dem Arbeitsmarkt. Um Konkurrenzsituationen in Gebieten mit einer höheren Arbeitslosigkeit zu verhindern, dürfen die Bundesländer bestimmen, für welche Regionen die Vorrangprüfung fallen soll.

Jetzt nicht stehenbleiben

Das Erreichte im Integrationsgesetz ist gut und wichtig. Doch dürfen wir uns auf dieser Errungenschaft nicht ausruhen. Integration ist Politik in vielen Schritten. So müssen wir in Zukunft dafür sorgen, dass der Weg für mehr sozialen Wohnungsbau, mehr Lehrkräfte und mehr Betreuungsangebote frei wird. Unsere Gesellschaft wird sich verändern, das ist sicher. Ich bin aber überzeugt davon, dass wir keine Angst vor dieser Veränderung haben müssen. Mit dem vorliegenden Gesetzesentwurf tragen wir dazu bei, dass aus Fremden Nachbarn, Kollegen und Freunde werden. Schließlich müssen alle die gesellschaftlichen Realitäten anerkennen. Deutschland ist ein Einwanderungsland. Und um diese Einwanderung zu steuern, brauchen wir endlich ein Einwanderungsgesetz. Hierfür werde ich mich zusammen mit meiner Fraktion weiter einsetzen. Integration kann gelingen. Packen wir's an.

www.gabriele-katzmarek.de
gabriele.katzmarek@bundestag.de
www.facebook.de/GabrieleKatzmarek

Berliner Büro:
Gabriele Katzmarek, MdB
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Tel. 030 227 75107

Wahlkreisbüro:
Gabriele Katzmarek, MdB
Kapellenstraße 17
76437 Rastatt
Tel. 07222 9 333 444

Girl's Day im Bundestag

Jule Marie Muck, 17 Jahre, Schülerin des Bismarck-Gymnasiums Karlsruhe, erlebte auf meine Einladung den Girls' Day der SPD-Bundestagsfraktion in Berlin.

Der Girls' Day gibt jungen Mädchen die Möglichkeit, einen kleinen Einblick in Bereiche zu bekommen, die auch heute oft noch als klassische Männerdomäne gesehen werden. Gerne nehme ich daran jedes Jahr teil, weil ich davon überzeugt bin, dass Mädchen und Frauen ganz selbstverständlich zum politischen Prozess dazugehören.

Ich habe mich sehr gefreut, Jule Marie hier zu begrüßen und wer weiß, vielleicht sehen wir sie ja tatsächlich eines Tages am Rednerpult des Deutschen Bundestages.

Jule Marie und ich vor dem Fraktionsbanner der SPD Fraktion.

Wirtschaftsjunior Björn Kaiser zu Besuch in Berlin

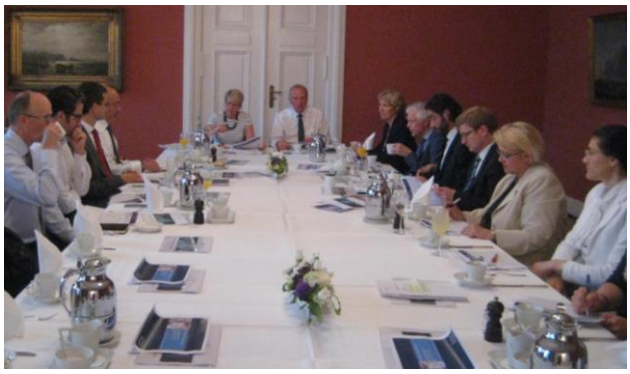
„Politik trifft Wirtschaft", so das Motto einer Bundestags-Projektwoche für junge Unternehmer und Führungskräfte, organisiert von den Wirtschaftsjunioren. Zum dritten Mal habe ich mitgemacht, in diesem Jahr hat Björn Kaiser aus meinem Betreuungswahlkreis Karlsruhe-Land teilgenommen. Der Austausch mit den Wirtschaftsjunioren ist mir wichtig. Unter anderem haben wir Themen wie gute Arbeit und die Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt besprochen.

Björn Kaiser hatte die Gelegenheit, mich zu Terminen und Gesprächen zu begleiten und bekam so einen Einblick ins politische Geschäft. Er arbeitet bei der Firma „IT Chain GmbH" in Karlsruhe als Leiter der Handelslogistik International, ein Unternehmen das herstellerneutrale und branchenübergreifende IT-Dienstleistungen anbietet.

Pharmaforschung in Deutschland

Jährlich investieren die forschenden Pharma-Unternehmen über fünf Milliarden Euro in die Arzneimittelforschung in Deutschland. Mehr als 16.000 Menschen arbeiten an der Forschung und Entwicklung von Arzneimitteln. Die Patientinnen und Patienten profitieren von den Fortschritten der medizinischen Versorgung. Gesundheit und Lebensqualität der Menschen verbessern sich, unter anderem können sie länger am Erwerbsleben teilhaben. Dennoch werden innovative Arzneimittel in der Öffentlichkeit oft nur als Kostenfaktor für das Gesundheitssystem wahrgenommen.

Vor diesem Hintergrund habe ich gemeinsam mit Bernd Westphal, Sprecher der SPD-Arbeitsgruppe Wirtschaft und Energie, zu einem Parlamentarischen Frühstück eingeladen, um über die Forschungsaktivitäten beispielhafter Pharmafirmen in Deutschland zu informieren und Fragen wie Kooperationen von Forschung und Entwicklung sowie die Digitalisierung der Industriellen Gesundheitswirtschaft zu diskutieren.



Mit den Kolleginnen und Kollegen habe ich die Forschungsaktivitäten der deutschen Pharmafirmen besprochen.

Mit Wirtschaftsjunior Björn Kaiser auf der Brücke im Bundestag.

Energiewende? Ja, bitte! – Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) 2016 kommt

Der 8. Mai war etwas Besonderes. Warum? Wegen des Muttertags natürlich! Abgesehen davon wurde in Deutschland ein Rekord gebrochen: So viel Strom wie an diesem Sonntag wurde noch nie aus erneuerbaren Energien produziert, zeitweise 87,6 Prozent unseres Verbrauchs. Ermöglicht wurde dieser Rekordwert durch das sehr sonnige und windige Wetter – beste Bedingungen für Solaranlagen und Windräder. Der Rekord macht deutlich: Die Energiewende kommt voran!

Herausforderungen der Energiewende

Gleichzeitig steht die Energiewende vor großen Herausforderungen: Wie können wir den Ausbau der Erneuerbaren mit dem Ausbau der Netze, der noch einige Jahre in Anspruch nehmen wird, in Einklang bringen? Wie stellen wir die Versorgungssicherheit im nachfrageintensiven Süden der Republik an einem trüben, windstillen Dezembertag sicher? Und wie schaffen wir es, dass die Energieversorgung bezahlbar bleibt?

2013 lag der Anteil erneuerbarer Energien am Bruttostromverbrauch bei 25,2 Prozent, 2014 bei 27,4 Prozent und 2015, ein Jahr nach der letzten EEG-Reform, bei 32,6 Prozent. Für 2016 wird ein Anstieg von mindestens 2 Prozent prognostiziert, so dass wir voraussichtlich bei einem Rekordwert von knapp 35 Prozent liegen werden. Einige haben 2014 davon gesprochen, die SPD würde die Energiewende „ausbremsen", „abwürgen" oder „zurückdrehen" und wiederholen es nun wieder. Wer das tut, kennt die Zahlen nicht – oder ignoriert sie wissentlich.

Der Netzausbau darf bei der Energiewende nicht vergessen werden.

Fakt ist: Der Ausbau geht weiter. Der Pfad dafür ist klar: 2025 40–45 Prozent, 2035 55–60 Prozent und 2050 mindestens 80 Prozent des Bruttostromverbrauchs sollen aus Erneuerbaren gedeckt werden.

Dieser Ausbau ist einigen zu langsam, anderen zu schnell. Ich sage, es ist ein vernünftiger Weg, der klar macht: Wir sind weltweiter Vorreiter und kein anderes Industrieland hat ein solches Projekt. Gleichzeitig müssen wir beim Netzausbau nachziehen. Nur mit besseren Netzen macht mehr erneuerbarer Strom Sinn und ist die Versorgung auch in Baden-Württemberg sicher.

Realistisch bleiben!

Wichtig bei aller Euphorie für die Energiewende ist, den realistischen und ehrlichen Blick auf die Kosten nicht zu verlieren. Wir wollen diese Energiewende, aber sie ist teuer. Wir alle zahlen jährlich 25 Milliarden Euro an die Betreiber der Erneuerbaren, weil sie noch nicht konkurrenzfähig sind mit dem deutlich günstigeren Strom aus Kohle und deshalb subventioniert werden müssen. Über die EEG-Umlage zahlen wir aktuell 6,354 Cent pro Kilowattstunde für die Förderung der Erneuerbaren und über die Netzentgelte bezahlen wir den Netzausbau. Diese Kosten dürfen nicht steigen, deshalb setzen wir auf mehr Effizienz und mehr Wettbewerb. Nicht mehr jeder wird gefördert, sondern nur die Effizientesten.

Für uns Sozialdemokraten ist klar: wir wollen die Energiewende. Das zeigt das EEG-Gesetz!

Ziel: Balance der verschiedenen Interessen

Bezahlbarkeit, Ausbau der Erneuerbaren und maximale Versorgungssicherheit sind die Ziele sozialdemokratischer Energiepolitik. Diese sozialen, ökologischen und ökonomischen Ziele sind gleichrangig. So erhalten wir die Akzeptanz der Energiewende und führen sie zum Erfolg, damit sie ihre wichtigste Aufgabe erfüllen kann: Der Welt zeigen, dass sich ein Industrieland sicher und bezahlbar mit erneuerbarer Energie versorgen kann.

Ökonomischer Footprint der Industriellen Gesundheitswirtschaft

Baden-Württemberg zählt zu den wichtigsten Standorten der Industriellen Gesundheitswirtschaft in Deutschland. Unternehmen der pharmazeutischen Industrie, der Medizintechnik und der Biotechnologie haben Produktionsstätten im Land. Neben multinationalen Unternehmen leisten kleine und mittelständische Betriebe einen wesentlichen Beitrag zu Wachstum und Beschäftigung. Rund 175 000 Beschäftigte sind in der Branche tätig.

Der Landesverband Baden-Württemberg der chemischen Industrie (VCI) hat daher – gemeinsam mit dem baden-württembergischen Wirtschaftsministerium unter Nils Schmid – die Studie „Der ökonomische Footprint der industriellen Gesundheitswirtschaft in Baden-Württemberg“ in Auftrag gegeben. Der ökonomische Fußabdruck soll die Bedeutung der industriellen Gesundheitswirtschaft anhand volkswirtschaftlicher Kennzahlen darstellen. Dabei wird neben der direkten Wirkung auch die Verflechtung der Branche mit der Gesamtwirtschaft Baden-Württembergs herausgestellt.

Mit Kolleginnen und Kollegen der Landesgruppe Baden-Württemberg bei der Vorstellung der Studienergebnisse.

Die nun vorliegenden Ergebnisse wurden kürzlich in Berlin den Mitgliedern der SPD-Landesgruppe Baden-Württemberg vorgestellt. Themen waren unter anderem die Sicherung von Arbeitsplätzen, die Qualifizierung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Tag der Arbeit in Gaggenau

Nicht um an Traditionen festzuhalten, sondern weil es heute noch genauso wichtig wie früher ist, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ihre Stimme erheben, ist es für mich selbstverständlich am 1. Mai dabei zu sein.

Selbstbewusst feiern Gewerkschaften und Sozialdemokratie jedes Jahr den Tag der Arbeit. In unserer Region traditionell in Gaggenau. Nicht nur freut mich, dass ich dort viele Kolleginnen und Kollegen aus meiner aktiven Zeit als Gewerkschafterin getroffen habe, sondern auch die hohe Übereinstimmung unserer Arbeit. Sehr deutlich wird es bei dem Thema Regulierung von Leiharbeit und Werkverträgen. Während die CDU/CSU das Motto vertritt, so wenig wie möglich zu regulieren, haben wir die Position: „So viel wie notwendig!“, um Lohndumping und Ausbeutung zu verhindern. Ein zentraler Unterschied!

Als Sozialdemokratin ist gute Arbeit für mich eine Herzensangelegenheit. Der aktuelle Koalitionspartner sieht dies anders. Ein guter Grund im Herbst nächsten Jahres für neue Mehrheiten zu kämpfen. Ein gutes Gefühl habe ich am 1. Mai von Gaggenau mit nach Hause genommen: Sozialdemokratie und Gewerkschaften feiern nicht nur, sondern sie kämpfen auch für gleiche Ziele.

Mit den Genossinnen und Genossen aus Gaggenau beim 1. Mai. Macht immer wieder Spaß!

www.gabriele-katzmarek.de
gabriele.katzmarek@bundestag.de
www.facebook.de/GabrieleKatzmarek

Berliner Büro:
Gabriele Katzmarek, MdB
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Tel. 030 227 75107

Wahlkreisbüro:
Gabriele Katzmarek, MdB
Kapellenstraße 17
76437 Rastatt
Tel. 07222 9 333 444

Rastatter Kindertagesstätte Rheinau-Nord wird Bundessieger „Forschergeist 2016“

Die Kindertagesstätte Rheinau-Nord aus meinem Wahlkreis Rastatt ist diesjähriger Landes- und Bundessieger „Forschergeist 2016“. Ich war bei der Preisverleihung in Berlin dabei und gratulierte den Erzieherinnen Bianka Weiland und Sabine Tropf sowie Jörg Böhmer vom Kitaträger, der Stadt Rastatt. 605 Kitas aus ganz Deutschland haben sich mit ihren Projektarbeiten beim Kita-Wettbewerb „Forschergeist 2016“ der Deutschen Telekom Stiftung und der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ beworben.

Als Bundestagsabgeordnete habe ich es mir nicht nehmen lassen, persönlich zu gratulieren!

Ich freue mich, dass die Kindertagestagstätte Rheinau-Nord mit dem Projekt „Kugelbahnen“ die Jury begeistern konnte. Mit der Auszeichnung wird nicht nur der Entdeckergeist der Kinder geweckt, sondern auch die kreative und engagierte Arbeit, der Erzieherinnen und Erzieher gewürdigt. Besonders die Wirtschaftsregion Baden-Württemberg profitiert, wenn wir früh anfangen, Mädchen und Jungen für Naturwissenschaften zu begeistern.

Am nächsten Tag stand ein Rundgang im Deutschen Bundestag auf dem Programm.

Die Kita erhält als Landes- und Bundessieger 5.000 Euro. Die beiden Erzieherinnen haben mir schon bei dem am Abend zuvor spontan verabredeten Rundgang im Deutschen Bundestag von ihren Ideen berichtet, das Geld sinnvoll für die Kita einzusetzen.

Besuch bei der Firma EverGlow der Bischoff Group

Als Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft und Energie suche ich regelmäßig das Gespräch mit Vertretern der Wirtschaft in der Region. Unternehmensbesuche sind hierbei wichtiger Bestandteil, denn so gewinne ich wichtige Eindrücke für meine Ausschussarbeit.

Jüngst war ich in Muggensturm bei der Bischoff Group, wo ich von Geschäftsführer Markus Thrun empfangen wurde. Im Gespräch stellte Herr Thrun mir die Bereiche des Unternehmens vor. Es kann auf eine nahezu 40-jährige Geschichte in der Region blicken. Heute arbeitet der Betrieb in den Bereiche Kennzeichnung, Digitaldruck, Veredelung, Sicherheitskennzeichnung und Lumineszenztechnik. Produkte aus dem Hause EverGlow werden in vielen Bereichen eingesetzt. So findet die Lumineszenztechnik Anwendung in Passagierflugzeugen, um im Notfall Fluchtwege zu kennzeichnen.

Gegründet wurde das Unternehmen 1976 als Siebdruckatelier. Auch Rückschläge, wie etwa der Brand in der Produktion, wurden mit Tatkraft und Geschick gemanagt. Heute präsentiert sich das Unternehmen in neuer Produktionsstätte am bewährten Standort. Rund 70 Mitarbeiter haben dort Arbeit gefunden.

Ich bin immer wieder beeindruckt, wie sehr Wissen und vielfältige Fähigkeiten das Wirtschaftsleben in unserer Region bereichern. Gerade diese Vielfalt macht uns stark.

Gute Anregungen nehme ich aus dem Gespräch mit.

Aus dem Gespräch nahm ich wichtige Anliegen mit. Die Suche nach qualifizierten Fachkräften beschäftigt den Mittelstand in der Region ebenso wie die veränderte Arbeitswelt im digitalen Zeitalter.

Kurz notiert: unterwegs in der Region

CSD in Karlsruhe

In unserer Region findet jedes Jahr in Karlsruhe eine Demonstration für gleiche Rechte homosexueller, bisexueller, transsexueller Menschen statt. Aktuell unter dem Motto „In Vielfalt angekommen. Sicher?" In Begleitung der Schirmfrau Susanne Baer, Bundesverfassungsrichterin, habe ich dort Flagge gezeigt. Für mich gibt es keine Liebe erster und zweiter Klasse. Daher will ich unserer Position für gleiche Rechte auch mit Präsenz auf der Straße Ausdruck verleihen. Besonders gefreut hat mich, dass viele Genossinnen und Genossen aus dem Land das Anliegen unterstützt haben. Ebenso Dank an die Jusos aus der Region für ihren Einsatz.

Mit den Genossinnen und Genossen auf der Straße beim Demolauf des CSD.

Eröffnung des tête-à-tête

Dieses Jahr fand wieder das Straßentheaterfestival tête-à-tête statt. Eine beeindruckende Atmosphäre, einmalig schöne Aufführungen, bei denen ich dabei sein konnte. An alle, die nicht da waren, ihr habt tolle Tage verpasst. Jetzt schon unbedingt vormerken: in zwei Jahren findet das nächste tête-à-tête statt.

Beindruckende Shows beim tête-à-tête in Rastatt.

Seminar der Metall Jugend Gaggenau

Auf Einladung der IG Metall Jugend Gaggenau war ich bei einem Seminar in Stuttgart. Unter dem Motto „Augen auf beim Wählen!" diskutierten die jungen Gewerkschaftsmitglieder mit mir über die Inhalte und Positionen zur Bundestagswahl. Themen waren unter anderem soziale Gerechtigkeit und der Umgang mit der AfD. Ich habe klar gemacht, dass ich mich dafür einsetze, die SPD wieder attraktiv zu machen. Unser Grundwert der sozialen Gerechtigkeit muss dabei in den Mittelpunkt gerückt werden.

Einbürgerungsfeier in Baden-Baden

Ebenso wie im Landkreis findet in Baden-Baden einmal im Jahr eine Einbürgerungsfeier statt. Ein willkommener Anlass für mich, die neuen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger zu begrüßen. Mit ihrer Entscheidung zeigen sie, dass sie gerne in unserem Land leben und sich hier wohl fühlen. Und sie sind gute Beispiele für gelungene Integration. Ihr Bekenntnis zu Rechten und Pflichten in unserer Gesellschaft demonstrieren sie auf diesem Weg eindrücklich. Herzlich Willkommen!

Verstärkung im Berliner Team: Maximilian stellt sich vor

Mein Name ist Maximilian Hennies und ich vertrete von Juni bis einschließlich August Melanie Marx-Bouriat im Bundestagsbüro in Berlin. Ich bin 27 Jahre alt und komme ursprünglich aus Hameln in Niedersachsen. Über die Station Erfurt, wo ich mein Bachelorstudium absolviert habe, bin ich für den Master in Politikwissenschaften nach Berlin an die Freie Universität gekommen.

Mittlerweile habe ich mein Studium abgeschlossen und warte auf das Abschlusszeugnis meiner Universität. Die Stellenausschreibung für das Büro hat mich sofort interessiert, da ich bereits im Laufe eines Praktikums einen Einblick in die Arbeit im Deutschen Bundestag bekommen hatte.

Die befristete Stelle bei Gabriele gibt mir die Möglichkeit gleich im Anschluss an mein Studium wichtige Berufserfahrung zu sammeln und ermöglicht mir einen spannenden Einstieg in das Berufsleben.

Tunnelanstich in Rastatt

Die Aus- und Neubaustrecke Karlsruhe-Basel ist eines der wichtigsten Verkehrsprojekte in Deutschland. Ein leistungsfähiges Schienennetz ist für unseren Wirtschaftsstandort ebenso wichtig wie für unsere Lebensqualität. Mit dem Rastatter Tunnel wird zukünftig ein Engpass beseitigt und aktiv Lärmschutz betrieben.

Auf einer Länge von 4270 Metern unterquert der Tunnel das ganze Rastatter Stadtgebiet. Er beginnt östlich von Ötigheim und endet südlich in Niederbühl. Da der Fernverkehr mit einer Geschwindigkeit von 250 Stundenkilometern den Tunnel durchfahren wird, wurden höchste Anforderungen an den Lärmschutz gestellt. Über 500 Personen waren zum symbolischen Tunnelanstich eingeladen, um im Beisein von Bundesverkehrsminister Dobrindt und Bahnchef Rüdiger Grube diesen Moment zu erleben.

Mit Ernst Kopp und vielen anderen habe ich am Tunnelanstich teilgenommen.

Ich bin froh, dass dieses wichtige Projekt nun Schritt für Schritt realisiert wird. Gemeinsam mit meinem Landtagskollegen Ernst Kopp habe ich es mir nicht nehmen lassen, die Tunnelbohrmaschine namens Wilhelmine direkt aus der Nähe zu begutachten.
Mit dem Besuchercenter und der eigens eingerichteten Homepage www.karlsruhe-basel.de ist es jederzeit möglich, sich über den Baufortschritt zu informieren.

So oder so ähnlich wird der Rastatter Tunnel bald auch aussehen! Gute Sache!

Gut so: Nicolette Kressl bleibt Regierungspräsidentin

Während es im Land zu personellen Veränderungen kommt, bleibt es in Karlsruhe vorerst bei einer bewährten Spitzenfrau. Ich habe mich sehr gefreut, dass uns unsere Regierungspräsidentin erhalten bleibt.
Nicolette macht einen tollen Job und ihre Beliebtheit bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Regierungspräsidiums spricht Bände. Bei großen Herausforderungen, wie der Unterbringung von Flüchtlingen und der Bewältigung des PFC-Umweltskandals können wir weiterhin auf Nicolettes Kompetenz und Erfahrung setzen. Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit. Weiter so!

Besuch im Martinshaus in Pfinztal

Auf Einladung von Karl-Heinz Pieper, ehrenamtlicher Behindertenbeauftragter der Gemeinde Pfinztal, besuchte ich das Martinshaus in Berghausen. Karl-Heinz Pieper ist seit einem Jahr in dieser Funktion und setzt sich für die Belange behinderter Menschen ein. Für ihn ist wichtig, dass mehr Stellen wie seine geschaffen werden, um Inklusion auch im täglichen Leben voranzutreiben. Seine Aussage kann ich nur unterstützen.

Gemeinsam mit dem Leiter des Martinshauses Stefan Murr haben Karl-Heinz und ich die Einrichtung besichtigt. Ich war begeistert vom vielfältigen Betreuungsangebot, das es in Berghausen gibt. Das von Karl-Heinz mit initiierte Inklusionsprojekt „Sport für alle" und weitere Aspekte seiner Arbeit zeigen mir, dass Stellen, die ehrenamtlich besetzt und nur mit einer kleinen Aufwandsentschädigung entlohnt werden, große Anerkennung verdienen. Oder besser haben sollten, denn es gibt nach wie vor kaum Stellen wie diese, die von der Gemeinde Pfinztal initiiert wurde.

Unsere Bemühungen sind immer noch nicht ausreichend, um Menschen mit Behinderungen adäquat zu unterstützen. Ich werde die Ideen und Vorschläge, die mir Karl-Heinz Pieper mit auf den Weg nach Berlin gegeben hat, sehr gerne weiterleiten.

Die Projekte vor Ort haben mich echt beeindruckt.

Besuch der Kita Windspiel

Die evangelische Kita Windspiel in Hügelsheim besuchte ich, um mir in der Einrichtung die Umsetzung des Förderprogramms des Bundesfamilienministeriums für Sprach-Kitas anzuschauen. Das Förderprogramm mit dem Titel „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ fördert in der Region bisher 13 Einrichtungen, die mit einer gesondert ausgebildeten Sprachfachkraft versorgt sind.

Das Leitungsteam Katja Bleich und Katharina Söhngen zeigte mir die Einrichtung, die sich vorbildlich auch an anderen bundes- und landesweiten Fördermaßnahmen, beispielsweise zur gesunden Ernährung, beteiligt. Seit Januar 2015 ist Erzieherin Simone Reich, fortgebildet im Bereich der Sprachförderung, in der Kita als Spracherzieherin tätig.

Dass die Kinder mit Spaß bei der Sache sind, konnte ich nicht nur sehen, sondern auch erleben, als wir mit den Kindern ein Sprachspiel ausprobierten. Diese Spiele fördern vor allem die Kommunikation und den Sprachschatz der Kinder. Das Förderprogramm verfehlt seine Wirkung nicht. Die Kinder plaudern munter drauf los.

In einer Kita, in der Kinder aus vielen Kulturkreisen „zu Hause“ sind, kann man mit diesen Sprachspielen auch die hiesige Kultur erklären, sind sich die Erziehrinnen einig. „Wir haben einen hohen Migrationsanteil, und mit diesen Spielen können wir den Kindern das Leben hier in unserem Kulturkreis näherbringen“ so das Team. Die Kinder werden über das Förderprogramm sowohl alltagsintegriert als auch in ausgesuchten Kleingruppen gefördert. Die Umsetzung in der Kita klappt toll, die Erzieherinnen können zu recht mit Stolz die Zertifizierungsplakette an ihre Tür hängen.

Sprachförderung beginnt in Hügelsheim schon ganz früh. Ich finde das Konzept gut und bin froh, diesen Einblick bekommen zu haben!

Termine

Liebe Leserinnen und Leser,
in Zukunft sind meine Termine aktuell auf meiner Homepage unter www.gabriele-katzmarek.de/termine abzurufen. Dort halte ich Euch mit meinem Team auf dem Laufenden.

Johanna Beikert macht bei „Jugend und Parlament“ mit

Vier Tage lang fand im Bundestag die Veranstaltung Jugend und Parlament statt. 315 Jugendliche aus der gesamten Bundesrepublik simulierten die Arbeit von Bundestagsabgeordneten und stellten in einem Planspiel das parlamentarische Gesetzgebungsverfahren nach. Johanna Beikert aus Bietigheim schlüpfte auf meine Einladung vier Tage lang in die Rolle einer Politikerin. Dabei erlebte sie die Herausforderungen und Schwierigkeiten des Gesetzgebungsverfahrens.

Johanna Beikert war begeistert davon, die Atmosphäre im Bundestag einmal selber zu erleben und Politikerinnen und Politiker nicht nur zu begegnen, sondern auch kennenlernen zu können. Die Diskussionen in unseren Debatten haben gezeigt, wie wichtig Meinungsstreit und Kompromissfindung in der Politik sind. Das Jugendplenum debattierte über Entwürfe zur „Festschreibung von Deutsch als Landessprache im Grundgesetz“ und zur „Ausweitung der Beteiligung deutscher Streitkräfte an einer EU geführten Militäroperation im fiktiven Staat Sahelien“.

Wir brauchen mehr Jugendliche wie Johanna, die sich für Politik interessieren und sich aktiv einbringen möchten. Das Planspiel halte ich für eine gute Möglichkeit jungen Menschen Politik nahe zu bringen und politisches Engagement zu fördern.

Das obligatorische Bild vor dem Bundestag durfte nicht fehlen.

Schulbesuche, besonders schöne Termine einer Abgeordneten!

Klosterschule vom Heiligen Grab in Baden-Baden

Bei der Klosterschule vom Heiligen Grab habe ich viele engagierte Schülerinnen und Schüler erlebt. Gerade in einem solchen Austausch erfahre ich was junge Menschen bewegt.

Bernd-Blindow Schule Baden-Baden

Zum Europatag war ich unter anderem bei der Bernd-Blindow Schule in Baden-Baden. Gerade für junge Menschen birgt Europa viele Chancen.

Maria-Victoria-Schule Ottersweier

Die Schülerinnen und Schüler der Maria-Victoria Schule Ottersweier haben mich im Deutschen Bundestag besucht. Schön, dass ihr da wart!

Maria-Gress Schule Iffezheim

Auch bei der Maria-Gress Schule in Iffezheim war ich zum Europatag. Es hat viel Spaß gemacht mit den Schülerinnen und Schülern über dieses wichtige Thema zu sprechen!

Werkrealschule Hügelsheim

Gemeinsames Gruppenfoto mit einer Klasse der Werkrealschule Hügelsheim.

Josef-Durler Schule Rastatt

Auch bei der Josef-Durler Schule Rastatt war ich zum Europatag. Am Ende gab es sogar Blumen. Vielen Dank!